

Das Feldgeschütz aus Napoleons Armee ist Ingo Liebkes ganzer Stolz. Der Insasse, der sie gebaut hat, ist inzwischen entlassen. Sein Modell wird demnächst im Buchladen am Waldheimer Marktplatz zu sehen sein.

Fotos: Sven Bartsch



Die Justizvollzugsanstalt (JVA) Waldheim bietet für ihre Insassen eine Freizeitbeschäftigung der besonderen Art an. Ausbilder Ingo Liebke hatte die Idee einer Modellbaugruppe. Rund ein Dutzend Gefangene kommen jeden Montag in seine Schulungsräume. Statt schnöder Plastikmodelle werden hier maßstabsgetreue Bauten aus Holz, Metall oder Papier am Computer geplant, in der Fräse erstellt und in der Werkstatt zusammengesetzt. Das dauert oft länger, als die Insassen einsitzen.

## Topmodelle hinter Gittern

VON SEBASTIAN FINK

Es geht ruhig zu in der Ausbildungsstätte des IHK-Bildungszentrums, die in einem Gebäude am Rand des Gefängnis-Areals untergebracht ist. Einige Strafgefangene sitzen konzentriert am Computer und arbeiten an erstaunlich realistisch wirkenden 3D-Modellen, andere arbeiten am Zusammenbau von Modellteilen. Allein an einem Computer im Büro von Ausbilder Ingo Liebke sitzt der 38-jährige Daniel\*. Er ist der einzige der derzeit zwölf Mitglieder der Modellbaugruppe, der nicht an Modellen baut. „Ich bin kein Bastler. Ich habe eine Ausbildung zum Mediengestalter absolviert. Der Satz von Dokumenten interessiert mich“, erklärt er. Dass Daniel trotzdem zur Modellbaugruppe gehört, hat einen einfachen Grund: Für größere Projekte erstellt er die Dokumentation, zum Beispiel für den Nachbau eines Lumberjacks (gesprochen: Lamberdscheck), einer amerikanischen Walddokomotive aus dem 19. Jahrhundert.

Trotz Haft auf neuestem Stand

Derzeit arbeitet Daniel an einer JVA-Ausgabe der Waldheimer Heimatblätter, die der Kultur- und Heimatverein der Stadt herausgibt. Hier soll es rund um den Ersten Weltkrieg gehen, mit Bildern und Texten passend zur Weltkriegsausstellung „Heimat und Front“, die im vergangenen Jahr zum 100. Gedenkjahr des Kriegsausbruchs eröffnet wurde. Ihm macht die Arbeit Spaß. Inzwischen ist er fest in den Ausbildungsbereich von Ingo Liebke gewechselt, wird Fachkraft für CNC/CAD-Technik und will anschließend noch die Zusatzqualifikation zum Technischen Produktdesigner absolvieren. „Es wird etwas geboten. Wenn du acht oder zehn Jahre in der JVA bleibst, musst du auf dem neuesten technischen Stand bleiben, sonst fängst du draußen wieder von vorn an“, meint er. Dreieinhalb Jahre hat er in Waldheim noch vor sich – genug Zeit für alles.

Für Ausbilder Ingo Liebke ist Daniel das gelebte Beispiel für Reso-

zialisierung durch Ausbildung in Haft. Dass Insassen sich über die Modellbaugruppe für seinen Ausbildungsgang an neuester Computer- und Frästechnik interessieren, ist ein Ziel des 43-Jährigen. Und die Chancen, nach der Haft eine Stelle zu bekommen, stehen gut. „Die Akzeptanz draußen ist da. Es gibt zum Beispiel immer wieder Anfragen von Zerspanungsfirmen, die werben die Leute regelrecht ab. Auf den Bewerbungen steht ja auch nur der Ausbildungsträger – in diesem Fall die IHK-Bildungszentrum Dresden gGmbH. Wenn man sich persönlich bei einem Unternehmen vorstellen kann, ist schon viel erreicht“, meint Liebke.

Und die Ausbildung im Gefängnis erfolge wesentlich konzentrierter, erklärt er. „Draußen wundern sich alle, dass unsere Azubis alle Einsen und Zweien haben. Doch die guten Noten sind berechtigt, denn hier drin gibt es keine Ablenkung durch Frau, Kind, Auto oder Garten. Sie lernen mit mehr Konzentration als draußen.“

Dennoch würde wohl jeder Insasse sofort mit einem Auszubildenden auf der anderen Seite des Gefängniszauns tauschen. Auch als Mittel gegen die Monotonie des Haftalltags ist Ingo Liebkes Modellbaugruppe gedacht. 2007 kommt er mit dem damals neuen Ausbildungsgang in die JVA, ein Jahr später entsteht die Idee zur Modellbaugruppe, die sofort von der Anstaltsleitung und dem Förderverein „Wer nichts wagt“ aufgenommen wird. Der Verein stellt Materialien und Unterlagen als Vorlage für die Modelle.

Jeden Montag, von 15.45 Uhr an, treffen sich die Modellbaubegeisterten für vier Stunden in den Ausbildungsräumen. Was gebaut wird, entscheiden Liebke und die Männer zusammen. Oft arbeiten mehrere an einem Projekt, manches wird solo erstellt. Los geht es mit der Recherche. „Wir besorgen Zeichnungen, Bilder und Bücher als Vorlage. Das muss dann am Computer für die Umsetzung angepasst werden. Wir können hier nicht schweißen, daher muss alles zum Stecken, Schrauben und Kleben geeignet sein“, sagt Liebke.

Maßstabsgetreu wird jedes benötigte Teil digital vorgezeichnet. Metall und Kunststoff können gefräst werden, für Holzbauteile wird klassisch mit Säge und Hobel Hand angelegt. Da hilft auch schon mal die Tischlerei mit Material aus, aus der auch einige der Gruppenmitglieder montags herüberkommen.

Modelle werden nicht verkauft

In sieben Jahren ist allerhand entstanden. Stolz zeigt Ingo Liebke einen Postbus aus der Zeit um 1890 mit nachgebauter Dampfmaschine, die per Druckluft sogar tatsächlich zum Laufen gebracht werden kann. Zweieinhalb Jahre hat der Bau gedauert. Auch ein Modell des Waldheimer Bahnhofs zu Zeiten des Ersten Weltkriegs ist hinter Glas zu sehen. Dieses war schon auf der Weltkriegsausstellung des Heimatvereins zu sehen.

Mit neuen Prunkstücken will die Modellbaugruppe im kommenden Jahr in den Vordergrund rücken. Im Buchgeschäft am Waldheimer Marktplatz steht bereits ein Diorama zu Napoleons Ankunft im Mai 1813 in Waldheim im Schaufenster. Dazu soll ein Zwölf-Pfünder-Feldgeschütz im Maßstab 1:12,5 aus Napoleons Armee kommen, mit Messinggeschützrohr und hölzernem Radrahmen, das ein Insasse in sechs Monaten allein gebaut hat. Verkaufen würde Liebke das Prachtstück trotz eines hohen Wertes nie. „Das wäre unfair. Derjenige, der es gebaut hat, war einer der Mitbegründer der Gruppe, aber er ist bereits entlassen. Da hängt auch ein sentimentaler Wert dran“, sagt er.

Noch moderner mit 3-Drucker

Noch neun Jahre von der Entlassung entfernt ist Marko\*. Der 27-Jährige baut seit zwei Jahren an einer Feldschmiede Napoleons als Ergänzung zum Geschütz. Mit Rädern und Blasebalg soll das Großprojekt schon im Frühjahr 2016 fertig sein. Der gelernte Tischler durchläuft inzwischen ebenfalls die Ausbildung bei Ingo Liebke und macht nebenbei noch seinen Industrie-Meister in Metallbearbeitung.

„Ich will die Zeit hier sinnvoll nutzen. Die Modellbaugruppe ist für hier drin eine super Möglichkeit. Und es ist schon so, dass man sich jede Woche darauf freut“, sagt Marko.

Die Warteliste für eine Aufnahme in die Gruppe ist lang. Auch weil die Ausstattung immer auf dem neuesten Stand bleibt. „Nächstes Jahr bekommen wir einen 3D-Scanner und einen 3D-Drucker dazu. Dann kann man das Produkt, das später mal entstehen soll, in der Hand halten, Fehler ausmerzen“, schwärmt er. Was die Insassen dann Neues bauen, kann sich auch draußen jeder anschauen – die Modelle stellt Liebke in seiner Freizeit auf die gruppeneigene Webseite.

@www.modellbaugruppe-waldheim.de

\*Namen von der Redaktion geändert

### CNC/CAD-Ausbildung

Der Ausbildungsgrad „Fachkraft für CNC/CAD-Technik“ ist eine Zusatzqualifikation, die auf Basis einer bestehenden Ausbildung im Bereich Holz- oder Metallbearbeitung angeboten wird. In dem modularen Kurs erlernen die Auszubildenden den Umgang mit der CNC-Fräse (Computerized Numerical Control), d.h. Programmierung, Einstellung und Bedienung der Maschine. Ein weiterer Zweig ist das CNC-Drehen, ebenfalls an hochmodernen Geräten. Das CAD-Verfahren (Computer-Aided Design) bezeichnet ein digitales Verfahren zum Erstellen von Produktzeichnungen. Es ist wichtig zum Vorbereiten der zu fertigenden Teile am Computer inklusive umfangreicher Dokumentation.

sf

Oben: Marko\* baut schon seit zweieinhalb Jahren an einer Feldschmiede Napoleons. Mitte: Der Postbus von 1890 fuhr damals mit Dampf, das Modell heute mit Druckluft. Unten: Daniel\* kümmert sich um die druckreife Dokumentation der Modelle und erstellt ganze Broschüren für die Gruppe.